

Zwei verlorengegangene Sätze und ein hinzugefügter Satz

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

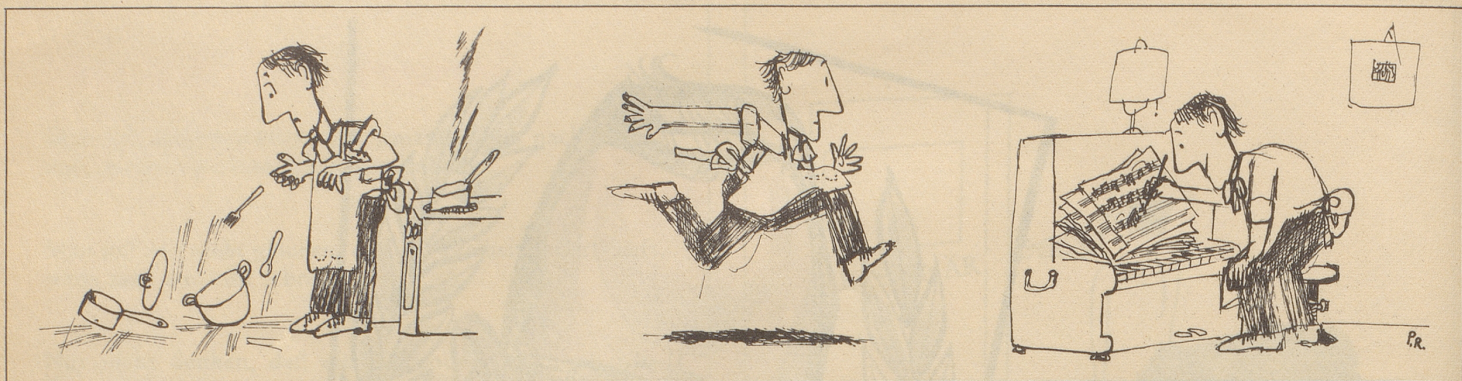
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zwei verlorengegangene Sätze und ein hinzugefügter Satz

Feiertage haben auch ihre sonnige Seite. Zum Beispiel die: Man hat Zeit, zwei, drei, vier Zeitungen zu lesen. Nicht nur eine. Und dann kann's passieren, daß man dem nämlichen Text zwei- oder dreimal begegnet. Dem gleichen Text? Ich meinte es zuerst auch. Aber eben, weil ich so feiertäglich schön Zeit zum gemütlichen Lesen und Vergleichen hatte, merkte ich miteinemal, daß nur der Titel genau gleich lautete. Im übrigen aber wich der zweite Text vom ersten dadurch ab, daß er auf zwei Sätze «verzichtete». Das heißt, er verlor sie, ich nehme an: absichtlich. Zum Ausgleich fügte der zweite Text einen Satz hinzu, der dem ersten Text fehlte. Ich nehme an ... Aber am besten wird wohl sein, ich verschaffe dem Nebelspalterleser das Vergnügen, die beiden Texte kennen zu lernen.

«Diplomaten Mangelware» lautete der wehleidige Titel. Ihm folgte die traurige Feststellung, der Zudrang zur Diplomatenlaufbahn sei in der Schweiz nicht mehr so heftig wie auch schon. Wenn sich das In-

teresse an der diplomatischen Laufbahn unter Hochschulabsolventen nicht vermehre, rechne man beim Politischen Departement mit einem Diplomaten-Manko von 50 in zehn Jahren, 60 in fünfzehn Jahren und so fort ...

Was sich doch hier unter dem zu- und abnehmenden Mond von Bern aus alles ausrechnen läßt!

«Begreiflicherweise schrecken», so fährt der Text weiter, «viele Hochschulabsolventen vor dem Eintrittswettbewerb und der nachfolgenden zweijährigen Probezeit zurück, die durch eine Schlußprüfung abgeschlossen wird. Andere scheinen die Diplomatie für eine brotlose Kunst zu halten ...» Und hier, bei diesem Brocken schluckt nun der zweite Zeitungstext leer. Es gehen ihm – warum wohl? – zwei Sätze verloren, die ich in einer anderen Zeitung fand, und ich fand sie wissenswert. Sie lauten: «Im diplomatischen Dienst wird man nicht reich, doch verdient der ledige Stagiaire in Bern immerhin 20600 Franken im Jahr. Nach

seiner Berufung in den definitiven Dienst beträgt das Grundsalar 22560 Franken, dies als Botschaftssekretär dritter Klasse.» – Doch dann faßt der Berichtstatter, der diese Sätze «vergessen» hat, wieder Mut und schreibt: «Die Aufstiegsmöglichkeiten im diplomatischen Dienst sind unvergleichlich besser als in anderen Departementen. Mangels Konkurrenz muß einer schon silberne Löffel stehlen, damit er nicht Stufe um Stufe emporgeschubst wird ...»

Müssen es unbedingt silberne sein?, fragte ich mich, während ich weiter las: «Die Mär, ein Diplomat brauche eigenes Vermögen dazu, entbehrt längst jeder Grundlage.» – Hier schloß die eine Zeitung ihre Betrachtung ab. Die andere jedoch fügte einen Satz hinzu und der schien mir beachtenswert, weil er meint: «Verbindungen dagegen sind auch heute noch nützlich ...» Ist es undiplomatisch von mir, wenn ich gwundrig frage, warum nur der zweite Zeitungsbericht diesen Satz hinzugefügt hat? Und nun überlasse ich es vertrauensvoll dem intelligenten Nebelspalterleser zu entscheiden, was bei dieser vergleichenden Zeitungslektüre das Verdächtigere ist: Die zwei verlorengegangenen Sätze oder der hinzugefügte Satz.

Philipp Pfefferkorn

